



Simmern-Trarbach aktuell

Informationen für Mitarbeitende im Kirchenkreis

Nr.1 April 2006

Liebe Mitarbeitende in den Kirchengemeinden und im Kirchenkreis!

Kurz und bündig

Sie haben sich für die Mitarbeit in der Evangelischen Kirche entschieden. Wir wollen Sie mit dieser neuen Mitarbeitenden-Zeitung dabei unterstützen. Angesichts der Fülle der Informationen, mit denen wir täglich konfrontiert werden, wünsche ich mir immer wieder eine Auswahl, durch die ich alle Neuigkeiten und Hintergrundberichte bekomme, die ich für die meine unterschiedlichen Aufgaben brauche. Unsere neue Mitarbeitenden-Zeitung möchte diesen Zweck erfüllen und Sie über Entscheidungen und Entwicklungen in unserem Kirchenkreis informieren.

Ehrenamt und Fortbildung

Auf der letzten Synode Ende März in Sohren gab es eine heiße Diskussion, ob z.B. Presbyterinnen und Presbyter verpflichtet werden sollen, Fortbildungen für ihre Leitungsaufgabe zu machen. Die Synode hat dies vor allem im Blick auf die Ehrenamtlichkeit der Betroffenen mit klarer Mehrheit abgelehnt, zugleich aber unterstrichen, dass Fortbildungsangebote intensiviert werden sollten.

Informationen über den eigenen Kirchturm hinaus

Voraussetzung für das Engagement in der Kirche ist die Möglichkeit, an die Informationen zu kommen, die Ihnen helfen, Ihre Aufgabe vor Ort wahrzunehmen und schwierige Prozesse (z.B. die Diskussionen über Dienst- und Arbeitsrecht in der Kirche) in Zeiten des Umbruchs besser zu verstehen. Ich hoffe, dass unsere Zeitung zur Erfüllung dieser Aufgabe beitragen kann.

So wünsche ich Ihnen eine erhellende Lektüre!

Herzliche Grüße

Horst Hörpel, Superintendent



TITELSUCHE

“Simmern-Trarbach aktuell” ist nur ein Arbeitstitel – eigentlich soll die Zeitung einen originelleren Namen bekommen. Wir brauchen eure Meinung! Bisherige Vorschläge:

“Kraut und Reben”

“MIT-ZE”

“Drehkreuz”

“kreisförmig”

Ideen und Voten zu den bestehenden Vorschlägen bitte an die Redaktion!

AUS DEM INHALT

2 Ein Loch ist im Fenster

3-4 “Kirche in einer unkirchlicher werdenden Welt?”

Zusammenfassung und Kommentar

4-5 Die Stellungnahme der Kreissynode

6 Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Diakonischen Werk

7 Die neue MAV

7 Musik zur Nacht

8 Termine, Personalien, Adressen

Ein Loch ist im Fenster

Draußen lag noch der letzte Schnee. Da klingelt es an meiner Tür. Montag! Ich öffne. Es ist Michael. Er ist traurig und kann mir nicht richtig in die Augen schauen. Aus Versehen habe er das Kirchenfenster kaputt gemacht. Mit einem Schneeball! Es dämmt schon leicht, als wir den Schaden begutachten. Es hat eine Wabe des Kirchenfensters erwischt. Bleiverglasung. Alt. Kostbar. Nicht ohne weiteres zu beheben. Aber der Schaden kann wieder gut gemacht werden.

Dann aber geht's los: Das wird aber teuer! Unerhört!

Ja, Michael, ist ein »Heimer«, einer vom Jugendhof Martin Luther King, einer diakonischen Einrichtung für Erziehungshilfe. Hat beim Anti-Gewalt-Training im Kirchsaal gelernt, zu seinen Fehlern zu stehen.

Irgendwann fragte ich mich persönlich: Was ist das für ein Loch, da in unserem Fenster? Da kann doch nur eine höhere Absicht dahinter stecken!

Das biblische Buch Josua berichtet, wie die Männer der Stämme Ruben, Gad und Halbmanasse sich von den übrigen Israeliten trennen und zu ihren Häusern östlich des Jordans ziehen. Unmittelbar am Jordan bauen sie sich einen Altar. Die anderen Stämme sind empört. Unerhört! Neben dem Altar des Herrn in Jerusalem baut man keinen anderen. Treuebruch! Schuld! Frevel! Wollen die den Zorn Gottes auf sich ziehen? Haben die nichts aus der Geschichte gelernt? Immerhin redet man noch einmal drüber. So können die Stämme der anderen Seite des Jordans klar stellen, dass dieser Altar nicht wirklich ein Altar sei, sondern »...ein Zeichen Es soll bezeugen, dass wir tatsächlich das Recht haben, zum Heiligtum des HERRN zu kommen und ihm Brandopfer, Mahlopfer und andere Opfer darzubringen. Eure Nachkommen sollen nicht zu den unseren sagen dürfen, sie gehörten nicht zur Gemeinde des HERRN.« (Jos 22,27)

Dieser Erklärung wird nicht widersprochen. Der Altar bleibt stehen; nicht als Altar, sondern als Zeuge dafür, dass auch Ruben, Gad und Halbmanasse zur Gemeinde des Herrn gehören.

Es gibt also Ereignisse, die befremden erst einmal. In Wahrheit aber legen sie Zeugnis ab von etwas, das sonst unter den Teppich gekehrt würde. – Das Loch im Fenster der Wolfer Kirche entpuppt sich als eine Öffnung. Früher

gab es Heiliggeistlöcher im Kirchengewölbe. Im Pfingstgottesdienst hat man eine hölzerne Taube durch sie herabgelassen.

Durch unser Heiliggeistloch nun kam keine hölzerne Taube, sondern ein Mensch aus Fleisch und Blut. Michael hat einige Sonntage morgens die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gottesdienstes freundlich begrüßt und Gesangbücher ausgeteilt. Er hat gelernt, wie wichtig den Menschen die Kirche im Dorf ist und warum. Er hat uns gelehrt: Wie nötig diese Öffnungen sind. Damit der Geist Gottes den Weg zu uns findet. Auch wenn es scheppert und kracht und alte Schätzchen zu Bruch gehen. Vielleicht lernen wir es sonst nicht, aufmerksam den Weg Gottes mitzugehen.

Über diesen Weg Gottes schrieb Dietrich Bonhoeffer ein Gedicht:

Christen und Heiden

1. Menschen gehen zu Gott in ihrer Not, flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot, um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod. So tun sie alle, Christen und Heiden.
2. Menschen gehen zu Gott in Seiner Not, finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot, sehn ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod. Christen stehen bei Gott in Seinem Leiden.
3. Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not, sättigt den Leib und die Seele mit seinem Brot, stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod, und vergibt ihnen beiden.

In der Hoffnung auf den Heiligen Geist Gottes, der uns miteinander verbindet, grüßt Sie herzlich,

Ihr
Ingo Seebach



Kirche in einer unkirchlicher gewordenen Umwelt?

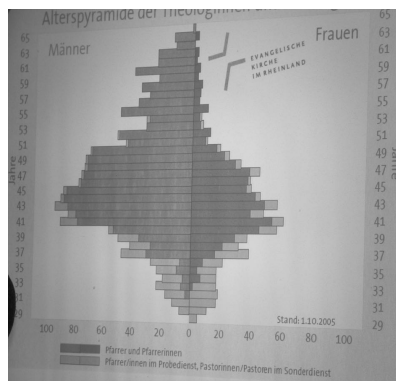
Eine Zusammenfassung des gleichnamigen Referats

Dr. Peter Höhmann, Soziologe und bei der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) beschäftigt, führte die Synodalen anhand zahlreicher Grafiken durch ein umfangreiches Referat über die demografischen Veränderungen in Kirche und Gesellschaft und über die unterschiedliche Kirchenbindung und häufige Gleichgültigkeit der Kirchenmitglieder. Der für die Evangelische Kirche im Rheinland prognostizierte Mitglieder-rückgang von 30 % bis zum Jahr 2025 wird in Hessen und Nassau zwar voraussichtlich nicht ganz so deutlich ausfallen, dennoch sind die Veränderungen, von denen beide Kirchen betroffen sind, vergleichbar.

Höhmann betonte, dass vor allem Menschen, die keinen persönlichen Kontakt zur Kirche haben, aus der Kirche austreten. Die Mehrzahl der Austritte liegt bei der Altersgruppe der 20-60jährigen, also bei den Menschen, die Geld verdienen und gleichzeitig am wenigsten zu den Hauptzielgruppen (Kinder, Jugendliche, Senioren) der kirchlichen Arbeit gehören. Nach gesellschaftlichen Milieus sortiert, sind es vor allem die „jugendkulturell Modernen“, die einen Kirchenaustritt in Erwägung ziehen, weniger die „traditionsorientiert Unauffälligen“. Die stärkste Kirchenbindung haben die „hochkulturell Traditionsorientierten“ als auch die „gesellig Traditionsorientierten“, also die Konservativen mit einem hohen Bildungsniveau oder mit fester Einbindung in die örtlichen Vereine. Die hochkulturell Modernen haben ebenfalls eine recht hohe Kirchenbindung und eine relativ niedrige Austrittsbereitschaft. Für die Kirchenbindung wichtig ist auch die Nähe von Arbeitsplatz und Wohnort: Pendler treten eher aus der Kirche aus, wobei das vor allem die Pendler sein

dürften, die nicht mehr dort leben, wo sie aufgewachsen sind.

Die Alterspyramide der Kirchenmitglieder entspricht in etwa der allgemeinen Alterspyramide in Deutschland mit besonders starken Jahrgängen bei den heute 60-80jährigen und 35-45jährigen. Immer weniger Kinder in Deutschland bedeuten auch immer weniger Kirchenmitglieder, wobei die Situation nach 2025 nicht leichter, sondern schwieriger werden wird, wenn die Finanzsysteme so bleiben, wie sie sind. Immer weniger Erwerbstätige müssten für immer mehr ältere und alte Menschen aufkommen. Der Hunsrück ist dabei allerdings nicht ganz so stark betroffen wie andere Gebiete der Rheinischen Kirche, trotzdem wird es auch hier eine Zunahme von über 50 % an Menschen über 75 Jahren geben.



Alterspyramide der Pfarrerschaft

Auch in der Alterspyramide der Theologinnen und Theologen zeichnet sich ein Rückgang der Zahlen ab. Die meisten Pfarrerrinnen und Pfarrer im Dienst sind zwischen 40 und 50 Jahren alt. Jüngere Pfarrerrinnen und Pfarrer gibt es bisher nur wenige, und nach den derzeitigen Sparplänen werden auch nicht viele dazu kommen. Nach den demografischen Überlegungen ging Höhmann noch einmal auf die Haltung der Bevölkerung und der Kirchenmitglieder zur Kirche ein. Das

Vertrauen in die Kirche ist in Deutschland im Vergleich zu vielen anderen europäischen Ländern gering. Die evangelische Kirche schneidet dabei allerdings etwas besser ab als die katholische. Wie sie sich die Kirche wünschen, konnten nur wenige der Befragten sagen. Auch Menschen, die sich selbst als religiös bezeichnen, sagen häufig, sie könnten auch ohne Kirche an Gott glauben.

Menschen, die die Institution Kirche positiv sehen, haben für diese Einstellung meist einen familiären Hintergrund – was die Eltern ihren Kindern vermitteln, bleibt oft ein Leben lang bestimmend.

Nach der sehr ausführlichen und gut dargestellten Bestandsaufnahme der gesellschaftlichen und kirchlichen Situation kam die Vergewisserung der evangelischen Identität und die Vorstellung von Modellen kirchlichen Handelns deutlich zu kurz. Die Beschreibung der Chancen kirchlichen Handelns war kurz und eher unkonkret. Immerhin erzählte Höhmann von Reformvorhaben in der EKHN. Durch eine Dekanatsstrukturreform werden Gemeinden, Dekanate und Gesamtkirche vernetzt, Schwerpunkt bei der Neuordnung der Regionen ist die Unterstützung der Arbeit vor Ort. Die Gemeinden sollen gestärkt und gleichzeitig zu mehr Kooperation in der Region ermutigt werden, Kompetenzen der Landeskirche in die Region verlagert werden. Die Zahl der Funktionspfarrstellen soll begrenzt werden zugunsten der Zahl der Gemeindepfarrstellen. Inwieweit diese Strukturreform auch für die EKIR Impulse geben kann, blieb offen. Die finanziellen Probleme aufgrund der sinkenden Einnahmen kann sie sicher nicht lösen.

Heike Jannermann

Kommentar zum Referat

Regelrecht gefreut hatte ich mich auf die Synode in Sohren. Das Thema trug eine Überschrift voller Verheißung: »Kirche in einer unkirchlicher gewordenen Umwelt?«. Es sollte in drei Schritten erörtert werden: 1. Bestandsaufnahme – sagen was Sache ist, 2. die Frage nach der evangelischen Identität – fragen, wofür wir stehen, 3. ein Ausblick – Chancen für die Zukunft aufzeigen ... Eine Zeit von fast 200 Minuten war dafür reserviert worden.

Als misstrauischer Mensch hätte man, selbstverständlich, schon den Titel hinterfragen können. Welche Kirche verstehen die Zeitgenossen unter dem Stichwort »Kirche«? Was heißt eigentlich »unkirchlicher«? »Unkirchlicher«, aber noch nicht ganz und gar »unkirchlich«! Schlussendlich: ein spitzfindiger Hohlkopf hätte darauf hinweisen können, der Begriff »Umwelt« spiegele vor, wir alle befänden uns doch noch mittendrin. Irgendwie, irgendwo, irgendwann ...

Um es vorneweg zu sagen: Dr. Peter Höhmann, der Referent,

hat seine Sache sehr, sehr ordentlich gemacht. Die Synode erfuhr, wie unterschiedlich Menschen »ihre« Kirche erleben. Sehr anschaulich erläuterte er, wie sich die Geschichte auf den Altersaufbau der deutschen Bevölkerung ausgewirkt habe. Und erklärte, weshalb auch Prognosen und Statistiken sich irren können. Aber zur Zeit sieht es so aus: Die Protestanten in Deutschland werden immer weniger. Mich persönlich ermutigte allerdings seine Einschätzung, es läge nicht so sehr an der Kirchensteuer, wenn die 35- bis 40jährigen der Kirche den Rücken kehren.

Irgendwann im Verlauf des Abends klinkte sich mein innerer Mensch »aus«. Er hatte die Hoffnung aufgegeben, noch auf der Synode etwas zu hören zur evangelischen Identität und zu den Chancen kirchlicher Arbeit.

Wir werden demnächst unser Reformationsjubiläum feiern. 450 Jahre! Über 450 Jahre ist es her, dass Kaiser Karl V. versuchte, Deutschland dem alten Glauben zurück zu gewin-

nen. Spanier besetzen die Stadt Stuttgart. Ein evangelischer Prediger harrt bei seiner Gemeinde aus und predigt in einer Kirche, in der die Soldaten »mit Flinten, Pulver und brennenden Lunten bewaffnet ... herum ... gingen, nicht ohne großes Geschrei und viel Lärm.« Führt Gespräche mit den Besatzern. Ein Spanier bedankt sich, weil er dazu gelernt hatte: »... denn ich hatte eine ganz andere Meinung von euch und eurer Lehre.«

Was hat den Protestanten damals den Geist und die Kraft gegeben, stand zu halten, ihren Standpunkt zu vertreten und das zu tun, was zu tun war? Das ist doch die Frage, nicht die Frage nach der reinen Lehre oder der effektiven Organisation, sondern die Frage nach unseren Kraftquellen und Motiven. Unsere Antwort wird darüber entscheiden, ob es im Deutschland des 22. Jahrhunderts evangelische Christen gibt.

Ingo Seebach

Die Stellungnahme der Kreissynode: Grundsätzliches

»Die Kreissynode nimmt dankbar zur Kenntnis, wie sorgfältig die Beschlussvorschläge ausgearbeitet und begründet sind. Die Kreissynode erkennt die Notwendigkeit, sowohl bei der Kostenreduktion, als auch bei der Optimierung von Regelungsmechanismen tätig zu werden. Beide Anliegen entsprechen dem biblischen Auftrag zur Haushalterschaft (1.Petr 4₁₀: Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.) und ökonomischen Notwendigkeiten. Zugleich stellt die Kreissynode fest, dass wesentliche Fragen der Zukunftsgestaltung in der Kirche von den Beschlussvorschlägen nicht behandelt werden. Wir möchten diese Aspekte nicht vernachlässigen, ohne der dringlichen Neuregelung bei den behandelten Problemen aus dem Weg gehen zu wollen. Zu diesen zusätzlich zu bedenkenden Aspekten gehören:

- a. Die direkte und weitreichende Schlussfolgerung aus der Prognose birgt die Gefahr, mögliche Gestaltungsspielräume zu leugnen. Neben zwangsläufigen Entwicklungen muss auch die produktive und kritische Freiheit zur neuen Gestaltung bei der Planung berücksichtigt werden. Tendenzen zur Selbsterhaltung bestehender Institutionen führen zu großem Beharrungsvermögen und können sinnvolle Neuentwicklungen behindern. Als Beispiele solcher Gestaltungsspielräume seien genannt: Konzepte zum Wachstum von Kirche hinsichtlich neuer Finanzierungsmodelle oder hinsichtlich neuer Gemeindeglieder.
- b. Bei der Frage, welche Funktionen den Gemeinden, welche dem Kirchenkreis zuzuschreiben sind, ist der Vermutung zu widersprechen, der Kirchenkreis sei »in der Regel überschaubar genug, um die Erkenntnis, dass Menschen sich lieber für eine konkrete, selbstständig planbare Arbeit vor Ort als in großen und anonymen Zusammenhängen engagieren, umzusetzen«. Die Erfahrungen unseres Kirchenkreises dokumentieren zwar die Leistungsfähigkeit eines Kirchenkreises, der sich als Gemeindeverbund versteht, zeigen aber auch, dass die zum Engagement führende Identifikation der Gemeindeglieder bei der eigenen Kirchengemeinde am stärksten ist. Das hat nicht nur, aber auch finanziell positive Effekte. Fusionen von Kirchengemeinden sehen wir deshalb zum Beispiel kritisch, begrüßen aber regionale Kooperationen und pfarramtliche Verbindungen sowie Maßnahmen, die die synodale Ebene in das Bewusstsein der Gemeindeglieder rücken.»

Kommentar zur Stellungnahme

Die Kreissynode hat sich am Samstag vormittag viel Zeit genommen, die landeskirchlichen Vorschläge zur presbyterial-synodalen Grundordnung und zum Dienst- und Arbeitsrecht intensiv zu beraten. Einigen Punkten wurde zugestimmt, bei anderen Alternativen vorgeschlagen (bei so vielen, dass der Satz der Vorlage „Die Argumentation ist weitgehend überzeugend“ gestrichen wurde). Bei dieser langen Arbeit an

den vorgegebenen Texten besteht die Gefahr, das Grundsätzliche aus dem Auge zu verlieren. Deswegen ist der einleitende Abschnitt der Stellungnahme der Kreissynode für mich so wichtig. Er enthält die Beschreibung von zwei wesentlichen Aufgaben – Gestaltungsspielräume nutzen und Klärung der Funktionen von Gemeinden und Kirchenkreis – die weiter bearbeitet werden müssen. Das Gespräch in den

Presbyterien über die Vorschläge ist mit den Synodalbeschlüssen nicht beendet, auch Beiträge wie der Offene Brief der Kirchengemeinde Hilgenroth und der Stellungnahme von Pfarrer Christian Hartung dazu werden in die Diskussion einfließen. „Zukunftsgestaltung in der Kirche“ bleibt eine dauerhafte Herausforderung.

Katrin Behnisch-Thomas

Diskussion auf der Synode: Prioritätendiskussion im Mittelpunkt

Erneut standen Strukturfragen im Mittelpunkt einer Kreissynode. Diesmal ging es um die Vorschläge der Landessynode im Rahmen der Prioritätendiskussion. Bereits im Vorfeld hatten Pfarrer und Presbyter auf zwei Konferenzen in Büchenbeuren und Simmern die entscheidenden Knackpunkte der vorgelegten Papiere diskutiert und eine Stellungnahme für die Kreissynode vorbereitet, die dann auch in den wesentlichen Teilen mit großer Mehrheit verabschiedet wurden. Der Kirchenkreis Simmern-Trarbach ist damit der erste Kirchenkreis im Rheinland, der eine solche Stellungnahme verabschiedete.

In ihrem Beschluss unterstützt die Kreissynode die Notwendigkeit für weitere Strukturveränderungen und Kostenreduzierungen in der rheinischen Kirche, die sich aufgrund der demografischen Entwicklungen ergeben. Allerdings vermisst der Kirchenkreis, dass wesentliche Fragen der Zukunftsgestaltung in der Kirche von den landeskirchlichen Beschlussvorschlägen nicht behandelt werden.

Viele der Vorschläge, die von den beiden Arbeitsgruppen der Landessynode zur stärkeren regionalen Zusammenarbeit gemacht werden, sind im Kirchenkreis Simmern-Trarbach

bereits umgesetzt. Auch wurde eine Aufgaben- und Strukturkonzeption durch die Perspektivendiskussion im Kirchenkreis bereits erledigt. Hier forderte die Kreissynode die anderen Kirchenkreise auf, ähnliche Schritte zu gehen.

Eine verpflichtende Fortbildung für Presbyterinnen und Presbyter lehnte die Synode ab, da es dadurch schwieriger werde, ehrenamtliche Mitarbeiter zu finden. Auch würden die Fortbildungen nicht ortsnah angeboten werden und die Kostenfrage sei nicht geregelt. Nicht geregelt ist nach Ansicht der Kreissynode auch die Frage nach einem Vetorecht der Kirchenleitung und des KSV bei Pfarrstellenbesetzungen. Dem will die Synode erst bei der Aufstellung von konkreten Kriterien zustimmen. Abgelehnt wurde in Sohren die Einführung eines landeskirchlichen Vorschlags- und Besetzungsrechtes, da dies eine zu gravierende Einschränkung des Wahlrechts für die Gemeinde bedeute. Ebenso abgelehnt wurde eine Differenzierung der Pfarrstellen in A13- und A14-Stellen.

Bezüglich der Anstellung der Pfarrer schlägt die Synode vor, die im Kirchenkreis bewährte Lösung zu übernehmen, die Anstellungsträgerschaft bei der Gemeinde und die Entschei-

gungskompetenz über Pfarrwahl zu belassen, die Pfarrbesoldung aber über eine kreiskirchliche Umlage an die Synode zu verweisen. Die starke Begrenzung bei der Einstellung junger Theologinnen und Theologen sieht die Kreissynode mit Sorge. Sie begrüßt daher alle Maßnahmen, die eine Einstellung von Nachwuchstheologinnen und -theologen ermöglicht. Auch die Einrichtung von zBV-Stellen wird von der Synode begrüßt.

Nicht weitgehend genug erscheint der Synode der Vorschlag der Arbeitsgruppen für ein Haushaltssicherungskonzept für Kirchengemeinden und den Kirchenkreis. Hier fordern die Synodalen die Möglichkeit für den KSV, Ausgaben der Kirchengemeinden, die deren Finanzkraft überfordert, ablehnen zu können. Dies soll der Landeskirche auch beim Kirchenkreis eingeräumt werden.

Die Stellungnahme des Kirchenkreises geht nun an das Landeskirchenamt. Im Januar wird eine Landessynode dann über die von allen Kirchenkreisen eingegangenen Stellungnahmen und Vorschläge beraten und entsprechende Beschlüsse fassen.

Dieter Junker

Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Diakonischen Werk mit dem Kirchenkreis Trier

Eine von den Kreissynodalvorständen Trier und Simmern-Trarbach besetzte Arbeitsgruppe hat die Gründung eines gemeinsamen Diakonischen Werkes der beiden Kirchenkreise vorbereitet. Diese Gründung legt sich nahe, seitdem der Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Trier mit einem Anteil von nunmehr 30% die Geschäftsführung der Diakonie des Kirchenkreises Simmern-Trarbach übernommen hat. Schon jetzt gibt es dadurch eine enge Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen, mit der wir gute Erfahrungen gemacht haben:

Von der Gründung eines gemeinsamen Diakonischen Werkes versprechen sich die Kreissynodalvorstände eine Verbesserung der Außenwahrnehmung der Diakonie der Kirchenkreise, die Bündelung von Verwaltungsabläufen und Abbau von Doppelaufwand, die Begrenzung des wirtschaftlichen Risikos durch die professionelle Geschäftsführung, flache Hierarchien und Ermöglichung rascher Entscheidungen und die Entlastung der Kreissynodalvorstände von Einzelentscheidungen etwa im Personalbereich. Im Wettbewerb der Anbieter sozialer Dienstleistungen könnte sich die Diakonie stärker präsentieren, wobei das diakonische Profil der beiden Kirchenkreise und das kirchliche Profil der Diakonie bewahrt würde. Die Trennung von Geschäftsführung und Aufsicht würde beibehalten. Nicht betroffen sind diakonische Einrichtungen, an denen die Kirchenkreise über die o.g. Beratung hinaus beteiligt sind, z.B. der Betreuungsverein Trier oder die Beteiligungen des Kirchenkreises Simmern-Trarbach am Help-Center und an der Evangelischen Krankenpflege und Altenhilfe gGmbH.

Die Arbeitsgruppe schlägt die Gründung eines gemeinsamen Diakonischen Werks vor. Als Rechtsform sollte zunächst ein Trägerverbund gewählt werden. Die Gründung einer gemeinnützigen GmbH wird für die Zukunft nicht ausgeschlossen. Dabei sollen die Kirchenkreise auf Basis der derzeit vorhandenen Proportionen bei der Finanzierung beteiligt werden, die Besetzung des Aufsichtsgremiums Gemeinsame Versammlung sollte paritätisch sein. Die Interessen beider Partner sind zu wahren, beide Verwaltungsämter sollen beteiligt sein.



Von links: Diakoniepfarrer Ploch, Pfarrer Nehls, Geschäftsführer Baumgarten, Schuldnerberater Hilgert und Superintendent Hörpel

Die Frühjahrssynode hat dem Kreissynodalvorstand den Auftrag erteilt, die Entscheidung über ein Diakonisches Werk für den Herbst vorzubereiten. Zur Erläuterung hat sie folgendes ergänzt: Mit der Herbstsynode 2003 wurde eine professionelle Geschäftsführung für den betroffenen Teilbereich der diakonischen Aktivitäten des Kirchenkreises Simmern-Trarbach beschlossen. Dies hat zu einer engeren Zusammenarbeit mit dem Dienst des Diakonischen Werkes Trier geführt. Anzustreben ist deshalb eine Struktur, die schnelle Entscheidungen möglich macht, flache Hierarchien gewährleistet, die Identifikation des Kirchen-

kreises und der Gemeinden mit ihrer Diakonie und die Identifikation der diakonisch Mitarbeitenden mit dem Kirchenkreis nicht behindert. Außerdem soll der Geschäftsführung eine gute Aufsicht an die Seite gestellt werden, die Verwaltungsabläufe sollen vereinfacht und nicht zuletzt auch die finanzielle Belastung des Kirchenkreises begrenzt oder reduziert werden. Dazu soll die jetzt bereits vorhandene Gemeinsame Versammlung (Ehe-, Familien-, Lebensberatung) um die übrigen Arbeitsfelder der evangelischen Beratung erweitert werden.

Damit die Synode im Herbst eine Satzung beschließen kann, muss die nun auf der Frühjahrssynode 2006 initiierte Meinungsbildung der Kreissynode weitere Kreise einbeziehen. Dazu ist das Vorhaben über den Kreissynodalvorstand und die Mitarbeitervertretung hinaus in den Regionalen Diakonieausschüssen, im Ausschuss für Finanzen, Planung und Entwicklung und in der Arbeitsgemeinschaft Diakonie im Kirchenkreis Simmern-Trarbach zu diskutieren. Im Sommer sollen Presbyter-Pfarrer-Konferenzen mit diesem Thema befasst werden. Zugleich erarbeitet die Verhandlungsgruppe der beiden Kirchenkreise einen entsprechenden Satzungsentwurf, der von den wichtigsten Gremien und von dem Landeskirchenamt zu prüfen ist.

Die Herbstsynoden können im Oktober diese Satzung beschließen, das Diakonische Werk kann im Januar seinen Dienst aufnehmen.

Andreas Nehls



Am 7. März haben die Wahlen zur Mitarbeitervertretung stattgefunden. Gewählt wurden Elli Hubbert, Monika Schirp, Willi Müller-Schulte und als Ersatzmitglied Susanne Belzner.

JUGEND

Fahrt zum Jugendcamp nach Moers

Vom 15.-18. Juni 2006 ist Moers Treffpunkt mehrerer tausend Jugendlichen aus der ganzen rheinischen Landeskirche. Vier Tage lang können die Teilnehmer das bunte Programm genießen: Von Konzerte bis Workshops, von Andachten bis Camp-Cafés, da ist für jeden etwas dabei!
In Anlehnung an die Fußball-Weltmeisterschaft steht das Jugendcamp unter dem Motto „fair_eint“. Es geht dabei um die weltweite Verbundenheit und die Globalisierung, aber auch um die Freude am Spiel

mit anderen und an der Vielfalt der Evangelischen Jugend.
Auch der Kirchenkreis Simmern-Trarbach bietet für Jugendliche ab 15 Jahren eine Fahrt nach Moers an. Die Kosten für Anreise mit dem Reisebus, Unterkunft, Frühstück, Betreuung, Unterlagen und Übernachtung in Zelten und Schulen betragen 60 Euro.
Nähere Informationen und Anmeldeformulare sind im Kreiskirchenamt Kirchberg und im Jugendcafé Simmern erhältlich. Anmeldeschluss ist der 28. April.

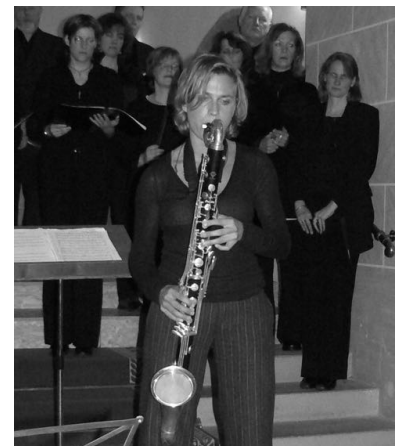
KIRCHENMUSIK

Musik zur Nacht begeisterte die Synodalen



Die Kleine Hunsrücker Kantorei unter der Leitung von Kantor Joachim Schreiber begeisterte die Zuhörenden in der Sohrener Kirche unter anderem mit einem neuem Arrangement des Liedes "Veronika, der Lenz ist da". Auch die anderen Musikerinnen und Musiker, die die Musik zur Nacht gestalteten, boten ein beeindruckendes Programm und zeigten den Synodalen, welchen musikalischen Reichtum

im Kirchenkreis Simmern-Trarbach zuhause ist.
Das Duo 22, bestehend aus Bernhard Rörich und Jörg Schütz, vereint zwei Stimmen und zwei Gitarren, der Name 22 nimmt aber auch Bezug auf das Gründungsjahr des CVJM Traben-Trarbach (1922). Die Lieder des Duos stammen zum großen Teil aus der Feder von Bernhard Rörich.
Der Traben-Trarbacher Kammerchor unter der Leitung von Jürgen Rehberg sang zunächst alleine, ehe sich die Saxophonistin Anne Kaftan hinzugesellte. Sie spielte ihr eigenes Stück "Pendel der Zeit" und ergänzte bei den nächsten Liedern "Shalom Aleichem" und "Nun ruhen alle Wälder" den Kammerchor.



Anne Kaftan

Ebenfalls aus Traben-Trarbach kommt das Trio Marks Of Soul, das den Abend abschloss. Es besteht aus Jürgen Rehberg (Klavier), Peter Malik (Bass) und Anne Schneberger (Gesang).

TERMINE

30. April, 17.00 Uhr,
**Orgelkonzert mit
Johannes Wenk aus Wien,**
Stephanskirche Simmern

8. Mai, 19.00 Uhr,
**“Kirchberger Gespräche”
mit Peter Hahne, “Etwas
Festes braucht der
Mensch – von welchen
Werten leben wir?”**
Friedenskirche Kirchberg

13. Mai, 17.00 Uhr,
**Gottesdienst zur 1000-
Jahr-Feier Mörschbach,**
mit Präses Schneider und
Bischof Marx,
Festzelt Mörschbach

14. Mai, 11.00 Uhr,
**Filmmatinée
“Wie im Himmel”,**
Prowinzkino Simmern

21. Mai, 14.00 Uhr,
**Einführung von Pfarrer
Oliver Menzel und
Pfarrerin Sandra Menzel,**
Evangelische Kirche
Büchenbeuren

8. Juni, 20.00 Uhr,
**„Glorreiche Verlierer: über
die Kunst des Scheiterns
oder das Scheitern in der
Kunst“, Thematisches
Orgelkonzert am
Vorabend der Fußball-WM
mit Joachim Schreiber,**
Stephanskirche Simmern

23. Juni, 10.30 Uhr,
**Verabschiedung von
Amtsleiter Harald Gälzer,**
Friedenskirche Kirchberg

25. Juni, 10.00 Uhr,
**Festgottesdienst „50
Jahre Evangelischer
Posaunenchor Kastellaun-
Uhler”,**
Evangelische Kirche
Kastellaun

12. Juli, 19.00 Uhr,
**“Kirchberger Gespräche”
mit Erhard Eppler,**
Friedenskirche Kirchberg

PERSONALIEN

Neuer Synodalbeauftragter
für den Islam ist Pfarrer
Jörg-Walter Henrich aus
Traben-Trarbach,
für den Besuchsdienst **Rita
Horlebein** aus Dichtelbach
und für
Sekten- und Weltanschau-
fragen Pfarrerin z.A. **Susan-
ne Esposito** aus Ober
Kostenz.

Zum 31. März aus dem
Dienst im Kirchenkreis
ausgeschieden sind Pfar-
rerin z.A. **Claudia Müller,**
Vikar **Hartmut Sitzler** und
Vikarin **Kristina Breit.**

Der Amtsleiter des Kreis-
kirchenamts **Harald Gälzer**
geht zum 30. Juni in den
Ruhestand.

Seinen Dienst in Büchen-
beuren, Gösenroth und
Laufersweiler beginnt am 1.
Mai das Pfarrerehepaar
Sandra und Oliver Menzel.



Die Menzels stammen aus
Düsseldorf und haben ihre
Vikariats- und Anstellungs-
zeit im Kirchenkreis Moers
absolviert.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Evangelischer Kirchenkreis
Simmern-Trarbach,
Am Osterrech 5,
55481 Kirchberg
Redaktion: Heike Janner-
mann (V.i.S.d.P.), Dr. Katrin
Behnisch-Thomas, Dieter
Junker, Ingo Seebach
Druck: Knotenpunkt Buch

ADRESSEN

**Kreiskirchenamt
Am Osterrech 5
55481 Kirchberg
Tel.: 06763-9320-0
Fax: 06763-9320-50**

Durchwahlen:
Inge Lang -31
Margret Kempf -41
Ingrid Marx -28
Heike Jannermann -40
Harald Gälzer -20
Bruno Bartz -22
Elli Hubbert -23
Lothar Beck -24
Rainer Gerhardy -25
Heinz Weirich -26

**Beratungsstelle für Ehe-,
Familien-, Lebensfragen
Maiweg 140
56841 Traben-Trarbach
Tel.: 06541-6030**

**Help Center
Römerberg 3
55469 Simmern
Tel.: 06761-6940**

**Schuldnerberatung
Bernd Hilgert
Kreiskirchenamt
Tel.: 06763-932039**

**Migrationsfachdienst
Werner Huesgen
Kreiskirchenamt
Tel.: 06763-932038**

**Jugendmigrationsdienst
Lena Born
Römerberg 1
55469 Simmern
Tel.: 06761-14318**

**Schwangerenberatung
Römerberg 3
55469 Simmern
Tel.: 06761-917869 oder
917886**

**Leitung der Jugendarbeit:
Anja Rinas
Römerberg 1
55469 Simmern
Tel.: 06761-14840**

**Kirchenkreis-Homepage:
www.simmern-trarbach.de**